

Die Laimgrube.

Der Vorstädtgrund Laimgrube hat seinen Rahmen daher erhalten, weil vor Zeiten daselbst Ziegelöfen standen, und dessen laimigte Erde zu Verfertigung der Ziegel ausgegraben wurde. Diese Ziegelöfen befanden sich aber ohne Zweifel in der Tiefe des Gruns des herwärts dem Wienflusse; denn man bemerkt deutlich, daß von dieser Seite der laimigte Berg von dem Getreidmarkte an bis zum Magdalenagrund abgegraben ist. Es sollen auch die Ziegel zu Erbauung der alten Burg meistens von diesem Grunde genommen worden seyn. Diese Vorstadt ist eine der ältesten, welche schon vor mehreren Jahrhunderten die Pfarrkirche zu St. Theobald hatte, und wo Herzog Rudolph der Vierte schon ein Kloster gestiftet hat. Es ist aber hievon nichts mehr übrig, weil sie bey beyden türkischen Belagerungen gänzlich zerstört worden sind. Im Jahre 1733 hatte die Laimgrube in ihrem Umfange nur 40 Häu-

fer, und doch über 6400 Einwohner, welches aber um so weniger zu bewundern ist, weil viele Gebäude sehr geräumig sind. Nebst der Kirche und dem Kloster der Karmeliter war damahls schon besonders merkwürdig: erstens das sogenannte Freyhaus, wobey der Stadtmagistrat, nachdem er dasselbe von der Gerichtsbarkeit des Bizeboms freygemachet, und von demselben auch den ganzen Grund an sich gekauft hatte, einen großen drey Stockwerke hohen Getreidekasten erbauet hat, worin über 100,000 Megen sicher aufbewahret werden können. — Hiebey kömmt gelegentlich anzumerken, daß auf besondern kaiserlichen Befehl alle Kartenmacher (Spielkartenmacher) mit ihren Familien in dem Freyhause wohnen, und daselbst ihre Arbeit verfertigen mußten. Dem Freyhause gegenüber an dem Glacis gegen die Stadt stehet das prächtige kaiserliche Hofstallgebäude, welches im Jahre 1723 vollendet worden ist. Die Länge desselben bis an den Weg zum Spitalberg beträgt 192 Klafter. In dem untern Theile dieses Gebäudes befinden sich die Ställe für die kaiserlichen Pferde, welche vorhin in verschiedenen anderen Ställen untergebracht werden mußten; im obern Stockwerke wohnen die kaiserlichen Be-

reuter und andere Beamte, welchen die Aufsicht über das Gebäude und die Pferde anvertrauet ist. Von den kaiserl. Ställen hinauf an der Laimgrube, gleich ober dem Hause zum rothen Krebsen, befand sich das weitläufige v. Chaosische Stiftgebäude. — Herr Johann Conrad Richthausen frey- und edler Herr v. Chaos, kaiserlicher Hofkammerrath glaubte sein ansehnliches Vermögen nicht besser verwenden zu können, als wenn er solches für die Armen, und zwar für Jünglinge, deren Aeltern entweder verstorben oder ohne Vermögen waren, bestimmte, damit sie durch eine gute Erziehung zu rechtschaffenen Männern gebildet wurden. Er errichtete daher für solche im Jahre 1663 ein weitläufiges Gebäude am Burgerspital in der Stadt, und versah es mit bestimmten jährlichen Einkünften. Als nach drey Jahren hierauf die Pest in Wien einriß, und auch mehrere der v. Chaosischen Stiftjünglinge davon ergriffen wurden, stellte der Herr Adam v. Grundmann, welcher von dem indeß verstorbenen Stifter zum Testaments- Vollzieher ernannt war, in der Vorstadt Laimgrube in größter Eile ein Gebäude her, wohin die Kranken Jünglinge, um sie von den gesunden abzusondern, und ihnen eine freyere

Lust zu verschaffen, überbracht wurden. Als
 herauf bis in das Jahr 1693 das Stiftkapi-
 tal durch die Sorgfalt der Stiftungsvorste-
 her so stark angewachsen war, daß eine viel
 größere Anzahl der Jünglinge aufgenommen
 werden konnte; so bauete der Herr Carl v.
 Moser dieses Stiftungshaus nicht nur um
 ein Stockwerk höher, sondern setzte auch den
 Bau im Umkreise bis an den Spitalberg
 fort, daß also das zu dieser Stiftung gehörige
 Gebäude schon im Jahre 1733 von dem
 rothen Krebsen an bis an das sogenannte
 Holzsetzerische Haus am Spitalberg reichte,
 und 145 Jünglingen, welche entweder von
 adeliger oder wenigstens ansehnlicher Geburt
 seyn mußten, die bequemsten Wohnungen
 verschaffte. — Diese Jünglinge mußten bey
 ihrer Aufnahme wenigstens 7 Jahre alt seyn,
 wurden nebst Kost und Kleidung in allen ih-
 rem Alter angemessenen Wissenschaften unter-
 richtet, und nach vollendetem 18. Jahre wie-
 der entlassen. Ungeachtet in späteren Jahren
 mehrere Veränderungen damit vorgenommen
 worden sind, und dasselbe späterhin von dem
 k. k. Bombardierkorps besetzt worden ist, so
 wird es gleichwohl noch immer gewöhnlich
 das Stift, und die Gasse gegen den Maria-
 hülfsergrund die Stiftgasse genannt. End-

lich ist gegen die Vorstadt an der Wien das im J. 1732 erbaute Reiterpiquetwacht-
haus *) noch zu bemerken.

Die Wien, oder an der Wien.

An die Laimgrube stößet der Vorstadtgrund an der Wien genannt, weil derselbe an dem Wienfluß erbauet ist. Eigentlich ist derselbe aber nur eine Fortsetzung der Laimgrube bis an den Wienfluß, weswegen beyde nur einen Grundrichter und ein Grundsiegel haben, mit welchem alle vom Grundgericht Laimgrube und an der Wien gefertigten Urkunden bekräftiget werden. Diese Vorstadt hatte im Jahre 1733 bey 40 Häuser, und 3000 Einwohner. Die vorzüglichsten Gebäude waren damahls: an dem Wien-

*) Nicht Kaserne, wofür sie Fuhrmann ausgegeben hat. Die Kaserne am Getreidemarkt, welche gewöhnlich von den Grenadieren bewohnet wird, wurde erst im Jahre 1749 vollendet, wie die oben an derselben unter dem Stadtwappen beygesetzte Inschrift MDCCXLIX. zeigt.